Februar 2023

*Somewhere over the rainbow skies are blue and the dreams that you dare to dream really do come true – Ein später Februar.*

Mit Beginn des Februars wurde mir plötzlich klar, dass ich nun schon fast ein halbes Jahr hier bin. So langsam schleicht sich die Vorstellung ein diesen Ort wieder verlassen zu müssen. Gleichzeitig erscheint diese Vorstellung sehr weit weg. Durch das Community-Leben wird man so stark in alles reingezogen. Für viele hier ist das hier ihr echtes Leben, welches ich kurz besuchen darf.

Zum Glück begann der Februar langsam und zog mich nicht zu schnell weiter. Samstags arbeite ich immer alleine im Haus und damit der Tag sich nicht zu lange zieht, haben Meret und ich die Tradition eingeführt, dass wir mit unseren Häusern gemeinsam Abendessen, was total schön ist. Meret und ich wechseln uns mit Kochen ab und zumindest ich stelle jedes Mal überrascht fest wie viel Essen man für 10 Leute machen muss. Anfang Februar habe ich mich an Spätzle gegen schwäbisches Heimweh versucht. Leider habe ich in meinen vier Jahren Tübingen nie Spätzle schaben gelernt, aber mit einem zweckentfremdeten Nudelsieb hat es erstaunlich gut funktioniert.

Außerdem habe ich das McGuffey Art Center in Charlottesville entdeckt. Das ist ein altes Schulgebäude mit Künstlerateliers, die auf den Gängen ihre Kunstwerke ausstellen. Häufig stehen auch einige Ateliers offen, so dass man hineinwandeln kann und die Künstler\*innen bei der Arbeit beobachten kann. Die Ausstellungen ändern sich jeden Monat, so dass man ständig etwas Neues entdecken kann.

Diesmal führte die zwingend notwendige Wanderung von Meret und mir zur Natural Bridge, einer gewaltigen Felsformation. Die Nationalparkkultur in den USA überrascht mich jedes Mal. Fast jedem besonderen Naturerlebnis ist eine unglaubliche Infrastruktur angehängt. So trifft man auch mitten im Nirgendwo auf einmal auf ein riesiges Hotel, einen noch riesigen Parkplatz und ein Visitor Center. Teilweise wirkt das sehr absurd, besonders wenn man neben der Saison an einem verregneten Montag da ist.

Alle Feiertage hier sind ein bisschen größer und so war es kein Wunder, dass auch für Valentinstag viel los war. In den Supermärkten gab es Valentinstaginseln mit ganz viel Schokolade, Cupcakes und hunderten rosa Heliumballons. Auch hier im Dorf haben wir mit einer kleinen Feier den Valentinstag verbracht. Zwar leider wieder etwas eingeschränkt durch einige Coronafälle im Dorf, aber da das Wetter gut war, konnten wir unsere Tanzparty einfach nach draußen verschieben.

Und bevor ich es richtig begreifen konnte, stand ich auf einmal an der Zugstation in Charlottesville auf dem Weg nach Washington DC, um Shivani zu treffen. Shivani und ich haben es geschafft uns über die Jahre an all den verschiedenen Orten zu besuchen an die es uns gezogen hat. Ich kann mit Stolz sagen, dass ich es geschafft habe, alle ihre WGs kennenzulernen, trotz ihrer gefühlten 100 Umzüge. Das letzte Mal hatten Shivani und ich uns im Sommer in München gesehen, wo sie mir versicherte, dass sie mich auf jeden Fall besuchen wird. So ganz glauben konnte ich das da noch nicht, doch dann buchte sie im November ihre Flugtickets und stand plötzlich im Februar auf der anderen Seite der Welt vor mir.

Zusammen ging es für uns die Ostküste entlang von DC, über New York, nach Boston. In DC kamen wir in der WG der lieben Lelia unter. Da ich einen Tag vor Shivani in DC angekommen bin, verbrachte ich einen gemütlichen Tag mit Lelia an dem wir durch DC und den botanischen Garten spazierten und ganz viel Kaffee tranken. Mit Shivani war ich im National Museum of African American History and Culture und wir sind die National Mall lang spaziert. Das African American Museum gibt es erst seit ein paar Jahren und ist unglaublich vielfältig, besonders die Sammlung zu den Geschichten verschiedener Aktivist\*innen und Musiker\*innen fand ich spannend.

Am nächsten Morgen ging es für Shivani und mich weiter nach New York, wo auch Meret zu uns stoß. Meret und ich haben uns einen Traum erfüllt und waren in Hamilton. Während der Pandemie habe ich mit meinen Mitbewohnern Hamilton geschaut und ab dann liefen die Lieder immer wieder in unserer WG, um so unglaublicher war es jetzt zwei Jahre später in diesem Theater zu sitzen und die unglaublich gute Performanz miterleben zu dürfen. Außerdem waren wir im MoMA. Im MoMA gab es eine Ausstellung zu Guillermo del Torros stop-motion Pinocchio Verfilmung (sehr zu empfehlen!), was super spannend war, da viele der Figuren und Sets ausgestellt waren und man sehen konnte, wie einzelne Szenen entstanden sind. Zudem habe ich mich besonders gefreut Werke von Frida Karlo und René Magritte sehen zu dürfen. Highlight war auch eine Stadtführung über die Brooklyn Bridge und an unfassbar teuren Gebäuden in Brooklyn vorbei. Die Brooklyn Bridge ist eine der ältesten Hängebrücken in den USA und war zum Zeitpunkt der Erbauung die längste Hängebrücke der Welt. Der Bau der Brücke wurde von Washington Roebling geleitet, doch als dieser erkrankte übernahm seine Frau Emily die Leitung und eignete sich umfangreiches Wissen an. So war es Emily Roebling, die die Brücke zur Eröffnung als erste überquerte.

Dann ging es auch schon weiter zu unserem letzten Stop Boston. Clara, Freiwillige in Boston, spielte unsere Stadtführerin und auch die Kälte (-10 °C!) hat uns nicht davon abgehalten Boston zu erkunden. Wir waren am MIT in einer Kunstaustellung und am Harvard Campus unterwegs. Außerdem waren wir in Isabella Stuart Gardner Haus. Isabella Stuart Gardner war eine Kunstsammlerin, die viel gereist ist und für ihre Sammlung ein Museum designt und gebaut hat. Jeder Raum ist auf die Kunstwerke abgestimmt und man fühlt sich wie in einem Palast. Zudem haben wir Chinatown und den Hafen erkundet.

Aber dann ging es leider wieder zurück. Meret, Shivani und ich verbrachten fast den ganzen Tag im Zug, doch da wir einen gemütlichen Vierer ergatterten, genug Essen dabeihatten und mit Aussicht auf die Küste fuhren, ließ es sich gut aushalten. Shivani verbrachte eine Nacht in Innisfree und machte sich dann wieder auf den Weg, um eine Freundin in Savannah zu besuchen. Für mich hieß es eine Woche arbeiten und Heywards Geburtstag feiern mit einem super süßen Abendessen mit seiner Schwester und ihrem Mann, bevor Shivani und ich in Richmond wieder zusammenstießen. Wir verbrachten einen gemütlichen Vormittag in Richmond mit Kaffee und einem leckeren kubanischen Restaurant. Dann ging es weiter nach Norfolk, einem Küstenort von Virginia. Auf dem Weg dahin stoppten wir bei Colonial Williamsburg, ein Teil von Williamsburg, der im Stil des 18. Jahrhunderts restauriert wurde. Überall laufen Leute in historischen Kostümen herum und man kann sich die Häuser verschiedener Berufe wie die Schmiede oder die Schreinerei anschauen. Schließlich kamen wir in Norfolk in unserem Airbnb an, machten einen Strandspaziergang und verbrachten einen gemütlichen Abend. Am nächsten Tag trauten wir uns ins Meer und machten ein Strandpicknick.

Und dann kam Shivani tatsächlich mit zurück nach Innisfree. Es war richtig schön sie hier zu haben. Egal wie sehr ich hier versuche das typische Leben in Innisfree zu beschreiben, es ist immer anders als wirklich hier zu sein. So war es perfekt, dass Shivani diese Erfahrung machen konnte. Shivani wurde prompt ins Dorf integriert, probierte die verschiedenen Workstations aus, begleitete Amity beim typischen Dienstagausflug und feierte zwei Innisfreepartys. Der Frühling ist die perfekte Zeit, um auf der Farm zu arbeiten, da es ganz viele Tierbabys gibt wie Lämmer, Kälber und auch kleine Küken. Die Woche ging viel zu schnell vorbei und nach einem letzten Wochenende, das wir in Staunton, mit Wandern und in einem riesigen Walmart verbrachten, ging es für Shivani wieder zurück.

So langsam der Februar angefangen hat, so schnell war er dann auch wieder vorbei und mit Shivanis Rückflug war der März schon lange angekommen.